

Ein Journal der MedEcon Telemedizin GmbH

NETZWERK AKTIV



Rhein-Main
Los geht's!

*Neue Teilnehmer in Velbert +++ Siegburg +++ Reichshof +++ Wesel +++ Frankfurt +++ Nienburg
+++ Bochum +++ Essen +++ Bocholt +++ Düsseldorf +++ Willich +++ Arnsberg +++ Meschede +++
Bottrop +++ Langenhagen +++ Köln +++ Lüdinghausen +++ Wilhelmshaven +++ Oldenburg +++*



Auf der Zielgeraden
FALKO.NRW



Guter Start
Medizinische Hochschule Hannover

Netzwerk aktiv!

Durch den Anschluss der beiden Universitätskliniken in Frankfurt und Hannover sowie einiger weiterer neuer Partner konnten wir die Nutzungszahlen im Verbund weiter steigern. Über 350 Teilnehmer leben rund 6.000 verschiedene Kooperationen innerhalb des Netzwerks und versenden monatlich 40.000 Untersuchungen mit einem Gesamtvolumen von über 6 TB. Das ist schon sehr beachtlich, soll aber noch nicht der Höhepunkt der Entwicklung sein.

Sehr herausfordernd sind die Anforderungen im Bereich der KI-Services, denen

wir uns intensiv widmen und die auf unserem 21. Anwendertreffen vertieft wurden. Hinzu kommen Besonderheiten die wir kreieren, Entwicklungen, an denen wir arbeiten und Funktionalitäten, die wir verbessern. Die Portallösung nimmt zusehends Fahrt auf, EEG ist ein Aspekt, Dokumentenkommunikation und elektronische Akten sind bedeutende Themen.

Wir sehen also einem spannenden und arbeitsreichen Jahreswechsel entgegen, zu dem wir Ihnen noch die eine oder andere Überraschung präsentieren wollen. Ihr Marcus Kremers



Marcus Kremers
Geschäftsführer und Gesellschafter
der MedEcon Telemedizin GmbH

21. Anwendertreffen ein voller Erfolg



Das St.-Johannes-Hospital in Dortmund war im September 2018 Gastgeber des mittlerweile 21. Anwendertreffens des Westdeutschen Teleradiologieverbands. Zum Schwerpunktthema „KI-Anwendungen“ informierten sich über 30 Teilnehmer aus 16 verschiedenen Einrichtungen bei den fünf Vortragenden und diskutierten bis in den frühen Abend zu den Möglichkeiten und Hürden bei der Nutzung der Algorithmen.

Nach dem obligatorischen Überblick zur Entwicklung des Verbunds stellten nacheinander Merantix, FUSE-AI, Icometrix, MeVis und das Universitätsklinikum Essen ihre Angebote vor, die allesamt auf großes Interesse stießen und zu vielen Nachfragen anregten. In Summe waren sich alle einig, dass sich auf dem Gebiet

der KI-Anwendungen noch sehr viel bewegen wird und sich diese als Unterstützung in den Kliniken etablieren werden. Der Westdeutsche Teleradiologieverband wird hierbei als eine sinnvolle Plattform gesehen, um Kliniken bzw. Praxen auf der einen Seite und KI-Service-Anbieter auf der anderen Seite einfach und sicher zu verbinden. Die Idee eines Marktplatzes fand großen Zuspruch und die MedEcon Telemedizin konnte einen deutlichen Auftrag aus dem Treffen mitnehmen.

Die Präsentationen des Abends senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu.

Die nächsten Anwendertreffen sind in Frankfurt, Hannover, Oldenburg, Köln und Duisburg geplant. Die konkreten Termine und Orte werden rechtzeitig bekannt gegeben.

RADIOLOGIE
Kongress RUHR

TRV auf dem RadiologieKongressRuhr



8.11.2018

13:15 – 14:15 Uhr

**Marktplatz für KI-Anwendungen im
Westdeutschen Teleradiologieverband**
Vorsitz: Prof. Werner Weber

Die Idee des KI-Marktplatzes
Marcus Kremers, MedEcon Telemedizin

Knochenalterbestimmung
Sven Koitka, Universitätsklinikum Essen

Prostatakarzinom-Erkennung
Dr. Sabrina Reimers-Kipping, FUSE-AI

Bildbasierte Lungendiagnostik
Dr. Barbara Luka, HELIOS Klinik

Brustkrebsuntersuchungen
Florian Wirth, Merantix

www.radiologiekongressruhr.de

Internet statt Post oder Taxi in Hannover

Schneller und sicherer Austausch von Bilddaten über den Westdeutschen Teleradiologieverbund

Bei zahlreichen Patienten liefern Bilder die entscheidenden Informationen. Wie lautet die genaue Diagnose? Wie kritisch ist die Erkrankung? Welche Behandlung ist die beste? Antworten auf diese Fragen können Ärzte oft erst geben, wenn sie Aufnahmen aus Computer- oder Magnetresonanztomografien, Röntgenuntersuchungen und anderen Bilddaten auswerten. Um diese sicher und schnell zwischen verschiedenen Kliniken und Praxen zu übermitteln, hat sich die MHH im April dem Westdeutschen Teleradiologieverbund (TRV) angeschlossen. Im ersten Schritt können die Bilddaten empfangen werden, später soll auch der Versand realisiert werden.

Die elektronische Kommunikation löst den Versand per Post oder Taxi ab. „Wir verbessern dadurch die Versorgung der Patienten, denn durch die neue Technik werden Verzögerungen der Behandlung oder Doppeluntersuchungen vermieden“, sagt Projektleiterin Sibylle Schiele von der Stabsstelle Betriebsorganisation, Innovations- und Qualitätsmanagement (BIQ). Außerdem können Zweitmeinungen und Konsile schneller bearbeitet werden. Aus der MHH nehmen bisher folgende Einrichtungen teil: die Kliniken für Unfallchirurgie, für Neurologie, für Pädiatrische Kardiologie und Intensivmedizin sowie die Institute für Diagnostische und Interventionelle Radiologie sowie für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie.

Die Intensivstation 67 der MHH-Kinderklinik beispielsweise nutzt das neue System zum besseren Datenaustausch im Pädiatrischen Intensivnetzwerk (PIN). Die Station ist das Zentrum dieses Netzwerks, dem mehr als 40 Kinderkliniken im Nordwesten Deutschlands angeschlossen sind. Aus den Partnerkliniken kommen jedes Jahr rund 200 junge Patienten als Notfälle auf die Station 67. Bei den meisten Aufnahmeanfragen spielt ein bildgebendes Verfahren eine zentrale Rolle. „Die auswärtigen Kollegen schicken uns das Bildmaterial zur Ansicht und wir überlegen dann gemeinsam am Telefon, was zu tun ist“, berichtet Kinderarzt Dr. Guntram Schwörer. Muss das



Nutzt die neue Technik bereits: Dr. Guntram Schwörer empfängt über den Teleradiologieverbund Bilddaten aus Partnerkliniken. (Foto: MHH/Kaiser)

Kind zur Weiterbehandlung schnell in die MHH geholt werden? Oder kann eine Verlegung vermieden werden? Hier ist kardiologischer oder intensivmedizinischer Rat gefragt. „Früher konnten die Kollegen uns per Mail lediglich Standbilder oder kurze Videosequenzen schicken. Heute können die Kliniken, die ebenfalls an den Teleradiologieverbund angeschlossen sind, uns schnell vollständige Datensätze übermitteln“, erklärt Dr. Schwörer. Das ermögliche eine viel bessere Beurteilung.

Auch Radiologe Dr. Christian von Falck sieht in der Schnelligkeit der Bilddatenübertragung einen großen Vorteil: „Wenn ein lebensrettender Eingriff geplant wird, müssen die Bilder am besten noch vor dem Patienten in der Klinik sein.“ Dem kann Dr. Frank Donnerstag aus der Neuroradiologie nur zustimmen. „Bei der Versorgung von akuten Schlaganfällen beispielsweise kommt es auf jede Sekunde an“, sagt er. Dr. von Falck erhofft sich von dem System au-

ßerdem eine Vereinfachung der Arbeitsabläufe, denn das Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie ist in der MHH eine zentrale Schaltstelle für Bildgebung. Jedes Jahr werden dort Aufnahmen im fünfstelligen Bereich von internen und externen Kliniken eingeleitet. „Das meiste muss aufwendig händisch bearbeitet werden. Mit dem neuen System haben wir vielleicht die Chance, dass die physischen Datenträger irgendwann überflüssig sind“, sagt Dr. von Falck.

Bisher sind dem Teleradiologieverbund 360 Einrichtungen angeschlossen. „Wir sind davon überzeugt, dass sich dieses Netzwerk, das sich in Nordrhein-Westfalen entwickelt hat, auch in unserer Region erfolgreich etabliert“, erklärt Sibylle Schiele.

Ansprechpartnerin in der MHH ist Sibylle Schiele:

Telefon (0511) 532-6398,

schiele.sibylle@mh-hannover.de



Prof. Dr. Thomas Vogl,
Direktor des Instituts für Diagnostische und
Interventionelle Radiologie, Goethe-Universität,
Frankfurt

Projekt Rhein-Main startet

Mit einer Präsentation auf dem eHealth-Kongress Hessen Anfang August in Frankfurt durch Prof. Dr. Thomas Vogl, Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie der Goethe-Universität Frankfurt, startete das Projekt der telemedizinischen Vernetzung der Region Rhein-Main. Mit dem Anschluss der Frankfurter Uni-Klinik an den Westdeutschen Teleradiologieverbund – das Universitätsklinikum Mainz ist ja bereits länger Teilnehmer – soll die Vernetzung in der Region zeitnah forciert werden.

Prof. Vogl erhofft sich von dem Verbund unter anderem eine verbesserte Kooperation mit den umliegenden Kliniken: „Wir arbeiten viel und gern mit anderen Kliniken zusammen und stoßen dabei oft auf technische Probleme und unterschiedliche Arbeitsprozesse, auf die wir uns individuell einstellen müssen. Vom Westdeutschen Teleradiologieverbund erwarten wir, dass durch eine standardisierte, etablierte und zuverlässige Lösung ein großer Teil der Probleme redu-

ziert werden kann.“ Auch der Blick auf die intensive Nutzung in den anderen angeschlossenen Universitätskliniken ermutigt die Hessen, diesen Weg zu gehen. Vor allem in Düsseldorf, Essen, Köln und Münster sind die Kooperationen über den Westdeutschen Teleradiologieverbund bereits unverzichtbare Routine. Auch in Aachen, Mainz und neuerdings Hannover wird immer mehr mit dem Verbund gearbeitet.

Prof. Vogl wird unter anderem über die Klinikallianz Plus für die Vernetzung werben, Prof. Dr. Felix Rosenow, Leiter des Epilepsiezentrum Frankfurt Rhein-Main am Universitätsklinikum, erhofft sich eine Unterstützung im Rahmen des Epilepsienetzwerks. Bereits jetzt gibt es ein großes Interesse von einigen Partnern der Region, speziell in Frankfurt, Wiesbaden, Offenbach, Gelnhausen und Marburg.

Eine Infoveranstaltung im Dezember soll dem Projekt einen weiteren Schub geben.

Projekt Rhein-Main

FALKO.NRW auf der Zielgeraden

Das vierte Gesamttreffen des FALKO-Konsortiums mit 16 Verbundpartnern und der betreuenden LeitmarktAgenturNRW fand am 19.9.2018 bei der VISUS Health IT in Bochum statt.

Neben dem gegenseitigen Austausch aller Partner über die jeweiligen Arbeiten der vergangenen Monate stand für alle die Vorstellung der prototypischen Anwendungen im Mittelpunkt. Gut fünf Monate vor dem offiziellen Ende der Projektförderung konnten die ersten erarbeiteten Verlegungs- und Konsil-Use-Cases per Video- oder Live-Demonstrationen vorgestellt werden. Sowohl das Zusammenführen und Versenden der benötigten Dokumente direkt aus dem KIS (Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Langendreer) als auch eine KIS-unabhängige Konsolidierung der Verlegungsdaten über das Healthcare Content Managementsystem (HCM) des Projektpartners



Gesamtprojekttreffen 19.9.2018

VISUS (Katholisches Klinikum Bochum) wurden erfolgreich getestet. Außerdem steht die Anbindung der ersten elektronischen Fallakte an die FALKO.NRW-Zentralinfrastruktur des Westdeutschen Teleradiologieverbunds. Das Rechenzentrum Volmarstein stellte im onkologischen EFA-Use-Case den Austausch zwischen Krankenhaus und niedergelassener Praxis vor.

Die kommenden Monate dienen nun einerseits der Ausweitung der Anwen-

dungsszenarien und andererseits der Verstärkung der Prozesse gemeinsam mit dem Personal der beteiligten Versorgungseinrichtungen. FALKO.NRW ist damit auf dem besten Weg, die hochgesteckten Ziele an eine interoperable und intersektorale Kommunikationsstruktur für medizinische Falldaten im Gesundheitswesen zu erfüllen. Weitere Infos unter www.falko.nrw und auf dem NRW-Gemeinschaftsstand der MEDICA 2018.

Datenschutz und Internetmedizin

3 Fragen an Sebastian Vorberg

Erlebt die Internetmedizin gerade einen durch technische Möglichkeiten getriebenen Hype, der schnell wieder abebbt, oder etablieren sich hier tatsächlich neue Anwendungen?

Aus meiner Perspektive kann ich keinen Hype erkennen. Wir leben heute immer noch mit einem analogen Impfpass und mit einem QR-Code als Schnittstelle für Medikamentenpläne. Wir haben akuten Handlungsbedarf und die Strukturen sind schwerfällig. Wir müssen alle Energien aufwenden, um nun die Digitalisierung voran zu bringen. Dabei sitzen die technischen Treiber nicht bei den medizinischen Leistungserbringern oder Kostenträgern, sondern vor dem PC oder dem Smartphone. Der Patient ist heute in allen seinen Belangen daran gewöhnt, dass er durch die neuen technischen Möglichkeiten in die Kommunikation eingebunden wird. Damit zeigt sich, dass die Digitalisierung im Gesundheitswesen nicht nur im Rahmen der technischen Infrastruktur im Hintergrund, sondern auch im Rahmen von digitalen Dienstleistungen in direkter Verbindung zum Patienten stattfinden muss. Auf dieser Ebene gibt es inzwischen erfreulicherweise schon einige innovative Anbieter, die einen erheblichen Nutzen für den Patienten versprechen. Ein Hype ist das aber noch lange nicht. Diese Anbieter stehen noch weitgehend am Anfang und die Entwicklung wird sich nicht nur etablieren, sondern noch exponentiell fortsetzen. Erst wenn der Patient recht umfassende Hilfe und Unterstützung im Rahmen seiner kommunikativen digitalen Möglichkeiten an die Hand bekommt, wird die Entwicklung wieder an Fahrt verlieren können. Davon sind wir aber noch Jahre entfernt – egal, wie schnell wir jetzt agieren. Es nützt also nichts, alle werden sich auf die Digitalisierung einlassen müssen – Abwettern wird nicht funktionieren.

Damit sich neue Anwendungen in der medizinischen Versorgung etablieren können, braucht es meist Zeit. Diese

fehlt den Start-up-Unternehmen in der Regel. Was sind Voraussetzungen für einen Erfolg?

Start-ups sind enorm agil und flexibel. Das spart erheblich Zeit. Außerdem sind die Start-ups nicht so verwöhnt und anspruchsvoll wie etablierte Anbieter im Gesundheitswesen. Damit werden die Start-ups die Geschwindigkeit der Entwicklung vorgeben und dieses Tempo wird sehr hoch sein. Zeit wird nicht fehlen, weil die Entwicklungen sich diese nehmen werden. Vielleicht wird es aber an Geld oder an ausreichender Unterstützung fehlen. Wenn der Nutzen dieser neuen Entwicklungen aber auch nur annähernd so groß ist, wie es sich die Beobachter am Markt versprechen, werden sich ausreichend Geld und Unterstützung finden, um die guten Produkte auch voranzubringen. Die größte Hürde stellt immer noch der traditionelle Gesundheitsmarkt dar, der voller Selbstverliebtheit und Vorurteile tatsächlich glaubt, man müsse sich auf diese agilen und teilweise radikalen Neuerungen nicht einlassen oder vielleicht sogar versuchen, diese zu verhindern oder zu bremsen. Das Rezept für den Erfolg sowohl aufseiten der Start-ups als auch aufseiten der beteiligten traditionellen Gesundheitsfirmen wird sein, sich auf die erkennbaren Veränderungen einzustellen und schnell zu akzeptieren, dass die Kommunikation rund um den Patienten eine der größten und notwendigsten Veränderungen der Medizin unserer Zeit ist.

Was ist erforderlich, um sich im Markt zu etablieren? Wie wichtig sind Datenschutzaspekte, Standards und Interoperabilität?

Das Wesentliche wird sein, alle bisherigen und gelernten Mechanismen im Markt des Gesundheitswesens nachhaltig infrage zu stellen und zu versuchen, diese neu aufzustellen. Bisher funktionierte das Gesundheitswesen wie eine Planwirtschaft. Die Gesetze und die Politik mit allen ihren



Sebastian Vorberg, LL.M. (Houston)
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Medizinrecht

beteiligten Instanzen und Lobbyisten haben den Weg vorgegeben. Es wurde nie mit dem Patienten gearbeitet, sondern nur für den Patienten geplant. Die Digitalisierung wird den Patienten ins Spiel bringen und das bringt eine neue marktwirtschaftliche Komponente mit sich, die die bisherigen Player noch gar nicht kennen können. Datenschutz ist in der neuen Welt verhältnismäßig unwichtig, weil der Patient mit seiner Einwilligung selbst entscheiden kann. Jedoch wird Datensicherheit wichtiger werden, weil der neue Player „Patient“ ja auch Vertrauen haben muss. Das Gesetz spielt hier nur noch eine untergeordnete Rolle, dafür bekommt der Markt durch die öffentliche Kommunikation in der Masse eine ungeahnte Transparenz, die vielleicht gar nicht allen Leistungserbringern so recht ist, aber definitiv der Qualität zuträglich ist. Die Standards werden sich an dieser neuen Transparenz messen lassen müssen. Interoperabilität spielt da keine Rolle mehr, wo der Patient die Führung übernimmt. Der Patient wird eine Zusammenarbeit im Sinne seiner Sache voraussetzen und stockende oder lückenhafte Behandlungskonzepte abstrafen.

Weitere Informationen und das Whitepaper „Datenschutz in der (Arzt-)Praxis“ unter: www.vorberg.law



Termine 2018/2019

Sie finden uns auf folgenden Veranstaltungen:

8. – 9.11.2018	RadiologieKongressRuhr, Dortmund (VISUS)
12. – 15.11.2018	MEDICA, Düsseldorf
29.11.2018	MedEcon Ruhr Mitgliederversammlung, Bochum
4. – 5.12.2018	Das digitale Krankenhaus, Nürnberg
16. – 17.1.2019	Vernetzte Gesundheit, Kiel
13. – 14.2.2019	Entscheiderfabrik, Düsseldorf
15. – 16.2.2019	Radiologiekongress Nord, Oldenburg
20. – 21.2.2019	Rhein-Main-Zukunftskongress, Offenbach
27. – 28.2.2019	ECR, Wien (VISUS)
9. – 11.3.2019	DMEA, Berlin (VISUS)
29.5. – 1.6.2019	Röntgenkongress, Leipzig (VISUS)
18.6.2019	VISUS Symposium, Bochum

Weitere Termine und unsere Anwendertreffen finden Sie auf unserer Website.

Legende: (VISUS) = Sie finden uns am Stand der VISUS.



Kai Jessen, Marcus Kremers, Christian Wolf, Florian Blühdorn (v. l. n. r.)

Ein starkes Team

Der Erfolg des Westdeutschen Teleradiologieverbundes ist eng verknüpft mit dem Engagement der VISUS Health IT im Netzwerk.

Der rege Austausch zwischen den Anwendern des Verbundes und der Entwicklungsabteilung der VISUS hat zu vielen Verbesserungen geführt, im Bereich Service und Support können sich die Teilnehmer auf schnelle und zuverlässige Unterstützung durch Hauke Scheer und Daniel Scholz verlassen und auch bei Messen und Kongressen ergänzen sich die beiden Bochumer Unternehmen häufig und nützlich, wie hier auf der Krankenhaus-IT-Leiter-Tagung in Lübeck.



Oben:
Teilnehmer
der Fußballschule

unten:
Nils Kremers,
Dariusz Wosz und
Marcus Kremers



Fußballcamp für Kinder

Die MedEcon Telemedizin beteiligte sich in diesem Jahr am Fußballcamp für Kinder mit dem VfL Bochum, das gemeinsam mit dem GesundheitsCampus Bochum durchgeführt wurde. Über ein halbes Dutzend Firmen entsandten über 30 Kinder ans Bochumer Ruhrstadion, wo die Mädchen und Jungen im Alter von 6 bis 14 Jahren durch die erfahrenen Trainer der VfL-Fußballschule einen ganzen Tag trainiert wurden. Der Fokus lag dabei freilich mehr auf Spaß und Erfolgserlebnissen als auf intensiven Übungen wie bei den Profis, die gleich nebenan beim Training beobachtet werden konnten. Auch der ehemalige Nationalspieler und Bochumer Kult-Kicker Dariusz Wosz war im Trainerteam und verblüffte die Nachwuchstalente mit technischen Feinheiten. Eine Stadionführung, ein Fußballquiz und ein Technikparcours rundeten den sonnigen Tag ab, an dem auch die Eltern viel Freude hatten. Sie konnten am späten Nachmittag glückliche Kinder samt Pokal und Urkunde wieder mit nach Hause nehmen.

IMPRESSUM

Herausgeber:
MedEcon Telemedizin GmbH
Gesundheitscampus-Süd 29
44801 Bochum

Fon: +49 234 97836-36
Fax: +49 234 97836-66
info@medecon-telemedizin.de

Redaktion:
Marcus Kremers

Auflage:
11.200 Exemplare

Ausgabe:
11/2018



Mitglied im:



Alle Rechte liegen bei MedEcon Telemedizin. Nachdruck, auch auszugsweise, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern wie CD-ROM, DVD-ROM etc. sind nur mit Genehmigung von MedEcon Telemedizin gestattet. Autorenbeiträge und Unternehmensdarstellungen geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Eine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Beiträge und zitierten Quellen, einschließlich Druckfehlern, wird von MedEcon nicht übernommen.